Muslimische Seelsorge in Deutschland: Aufgabe - Perspektive und Herausforderung

Auf Seiten der muslimischen Community in Deutschland gibt es tiefgreifende Veränderungen: Die religiöse wie auch kulturell verankerte Fürsorge innerhalb der Familie und Gemeinschaft erfährt Grenzen aufgrund der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen. In Bezug auf eine Zusammenarbeit im Gesundheitswesen sind die bestehenden ehrenamtlichen Strukturen nur bedingt nutzbar. Es fehlen hier personelle wie auch finanzielle Ressourcen, die eine regelmäßige und professionalisierte Versorgung sicherstellen könnte.

Eine inhaltliche Diskussion und die Entwicklung der notwendigen theologischen und professionellen Ausbildung kann über die islamischen Theologien in Deutschland gestaltet werden. Ein neues Tätigkeitsfeld insbesondere für weibliche Theologinnen könnte so perspektivisch erreicht werden.

In den pflegerischen und medizinischen Einrichtungen finden die Begriffe ‚religions- und kultursensibel‘ und ‚interkulturelle Kommunikation bzw. Öffnung‘ insbesondere im Bezug auf die Versorgung von Migrantinnen und Migranten – vor allem welche mit islamischer Religionszugehörigkeit – zunehmend an Bedeutung. Die Öffnung von Einrichtungen für die individuellen Bedürfnisse der Patienten/innen und die Einbeziehung des Facettenreichtums an unterschiedlichen Lebensgestaltungskonzepten, Werte und kulturellen Prägungen ist eine zentrale Herausforderung an die bestehenden Strukturen. In Einrichtungen kollidieren vielfach unterschiedliche Auffassungen von Krankheit, Gesundheit, Sterben, Heilung, kulturelle wie auch religiöse Traditionen bzw. Werte der muslimischen Patienten/innen mit den etablierten Standards und Grundannahmen der hiesigen Strukturen. Eine gleichberechtigte Teilhabe und der Zugang zu dem Gesundheitssystem sind somit kaum möglich. Zudem ist eine psychosoziale Unterversorgung dieser Bevölkerungsgruppe gegeben, da immer noch weitreichende Konzepte die auf Beseitigung dieser Versorgungslücke abzielen fehlen. Adäquate Konzepte, finanzielle Ressourcen und fehlende Ansprechpartner bzw. Institutionen auch auf Seiten der muslimischen Organisationen und Dachverbände tragen zudem dazu bei, dass nur bedingt professionelle und etablierte Strukturen entstehen, die sich der spirituell-seelsorgerischen Versorgung annehmen.

Die dauerhafte Verlagerung des Lebensmittelpunktes muslimischer Migrantinnen und Migranten, sowie ihrer Nachkommen in die Bundesrepublik erfordern aber auch die Professionalisierung und Qualifizierung der muslimischen Fürsorge, damit z.B. der komplexe Bedarf an spiritueller islamischer Begleitung Kranker und Sterbender in den Krankenhäusern abgedeckt werden kann. Über diese punktuell entstehenden, professionalisierten - ehrenamtlichen Tätigkeiten sollten neue Versorgungsstrukturen für die Lebenswelt der Muslime hier in Deutschland aufgebaut werden.

Eine Anerkennung des professionellen Berufsfelds ‚muslimische Seelsorge‘ und eine strukturelle Beteiligung der Muslime an gesellschaftlich-strukturellen Entwicklungen in der Gesellschaft bringt Herausforderungen mit sich. Diesen möchte sich unser Workshop widmen. Im Mittelpunkt stehen vor allem folgendes:

- Die islamisch- theologischen Fragestellungen und die Fundierung einer islamischen Seelsorge.
- Die gesellschaftlichen praxisbezogenen Fragestellungen, das professionelle Handeln und die Standardisierung einer bundesweiten Ausbildung.
- Die Aufgabe muslimischer Seelsorge in einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft.
- Wie kann die Partizipation von Muslimen an den bestehenden Einrichtungen sowie die Etablierung neu entstehender Selbstorganisationsformen gelingen?

Multiperspektivische Seelsorge? Muslimische Seelsorge zwischen Gesellschaft und Glaubensgemeinschaft

1. Auf religiöser Basis Halt zu geben, Trost zu spenden und Lebenskrisen konstruktiv zu begleiten, ist so alt wie der Islam selbst. Die Seelsorge ist eine sensible Hilfe zur Lebensgestaltung von Individuen und Gruppen unterschiedlicher Weltanschauung basierend auf der islamischen Wertschätzung des Menschen als Geschöpf Gottes.
2. Förderung des Glaubens: Muslime kennen im Alltag eine Reihe von religiösen Regeln. Diese zu befolgen ist ihnen gerade auch bei einem Krankenhausaufenthalt oder bei Tod und Trauer wichtig. Gerade für viele todkranke Patienten stellt das Gebet aber auch eine Vorbereitung auf das Leben im Jenseits dar. Das Verarbeiten von Schicksalsschlägen, Krankheit oder Verlust ist häufig mithilfe Textstellen aus dem Koran und der Sunna, ob in Unglücksituation, Krankenhäusern, Gefängnisanstalten oder am Sterbebett: „Und Wir werden euch ganz gewiss mit ein wenig Furcht und Hunger und Mangel an Besitz, Seelen und Früchten prüfen.“
3. Verstärkung der sozialen Solidarität: Der Islam betrachtet den Kranken, Häftlingen etc. als einen Menschen im Krisenzustand. Dementsprechend braucht er jede Unterstützung seiner Gemeinschaft in jeder Hinsicht, medizinisch, physisch, wirtschaftlich usw. die Seelsorge verstärkt die Beziehung unter den Menschen und sorgt für gegenseitige Unterstützung und demensprechen mehr Sicherheitsgefühl bei dem Eigenen selbst. Neben koranischen Stellen wird diese Solidarität in mehreren prophetischen Überlieferungen per se thematisiert, wie z. B. „Die Gläubigen ähneln in ihrer Barmherzigkeit, Zuneigung und Mitleid zueinander einem Körper: Wenn ein Körperteil leidet, wacht und fiebert über ihm der ganze Körper.“ (Bukhary, Adab,,6011).
4. Inner-/Interreligiöse Sensibilität: „In der Muttersprache setzen die Gefühle tiefer“. Die muslimische Seelsorge setzt nicht nur ausreichende Kenntnisse über das Eigene voraus, sondern auch die Betrachtung des Eigenen als individuell geprägt. Die existentiellen Erfahrungen eines Menschen kommen zustande mit täglicher Interaktion mit vielen Menschen. Eine seelsorgliche Begleitung muss daher Rücksicht auf die Lebenslage des Individuums. Auch der persönliche Glaube vollzieht sich unter Einwirkung der Umgebung. Gerade im von Tabus und Berührungängste geprägten religiösen Bereich sind Offenheit und Sensibilität unabdinglich, um die Zielperson das Gefühl zu vermitteln, sie ist als ganzer Mensch willkommen und angekommen zu sein.
5. Interkulturelle Kommunikation: Es kommuniziert interreligiös jeder, der einen fremdsprachigen Film ansieht oder versucht, eine Zeitung oder ein Buch in fremder Sprache zu lesen; jeder, der ausländische Rundfunkstationen hört. Es handeln interkulturell die Millionen, die alltäglich in Geschäften, zum Studium, zur Arbeit oder zum Vergnügen ins Ausland reisen und ebenso alle, die diesen Fremdenstrom in Hotels, Gaststätten, auf Schiffen, in Betrieben, an Hochschulen oder in der Familie gastlich empfangen. Das Ziel jedes Seelsorgeprozesses ist das Kommunizieren. In der „seelsorgerischen“ Kommunikation handelt es sich um „Notfall“-Kommunikation, an der den Gesprächspartnern das Thema vorgeschrieben wird. Eine gelungene Kommunikation muss situative und funktionale Bedingungen berücksichtigen. Es muss möglich gemacht werden, die Differenz der Kulturen im offenen Dialog wahrzunehmen und zur Geltung kommen zu lassen.

Literatur

Wenz, Georg u. a. (Hg.) 2012, Seelsorge und Islam in Deutschland, Herausforderungen, Entwicklungen und Chancen, Speyer, Verlagshaus

Lootens, Dominek, 2009, Die Kraft der Phantasie in Bildungsarbeit und Seelsorge, Freiburg, Lambertus.

Dr. Abdelmalek Hibaoui, Universität Tübingen

Herausforderungen für die muslimische Seelsorge in Deutschland am Beispiel der Krankenhausseelsorge

1. Das moderne Krankenhaus ist der Kristallisationspunkt der säkularen Welt, die säkulare Herausforderung schlechthin für religiös orientierte Menschen. Erlebt ein Mensch eine schwere oder gar lebensbedrohliche gesundheitliche Krise, gerät er in existentielle Ängste und Konflikte, die weit über die rein medizinisch-naturwissenschaftlichen Fragestellungen hinausgehen. Für gläubige Muslime wird das moderne Krankenhaus in Deutschland zu einer Herausforderung für seine religiöse Identität.
2. Während in den muslimischen Heimatländern „Kranksein“ primär als soziale Aufgabe der Familie und der Angehörigen des Patienten gilt, wird dieses soziale Konzept in der modernen Medizinmaschine eines deutschen Klinikums eher als Störfaktor erlebt. Auf einer Intensivstation führt dies unausweichlich zu massiven Konflikten mit dem Klinikpersonal: den Ärzten und Krankenschwestern. Denn deren Aufgabe ist es, die medizinische Maximalversorgung des Patienten zu perfektionieren, nicht der soziale Beistand. Die kulturell islamische Prägung trifft auf die Mentalität des säkularisierten Individualismus bzw. des individualisierten Säkularismus. Hier liegt eine große inkulturative Herausforderung für alle beteiligten Seiten.
3. Die Segmentierung der modernen deutschen Gesellschaft treibt die Individualisierung voran. Identitätsstiftende Elemente wie Sprache, Religion und Kultur zerrinnen für die muslimischen Migrant_innen mit zunehmender Integration. Diese Entwicklung trifft alle muslimischen Milieus in Deutschland. Hier entstehen religions- und kulturspezifische Konflikte, die nach kompetenzbasierten Antworten verlangen, welche sich an den psychosozialen Bedürfnisse der Muslime orientieren.
4. Das moderne Krankenhaus leidet an chronischem Zeitmangel, dem auch eine hinreichende Kommunikationskultur zwischen Klinikpersonal, Patienten und Angehörigen zum Opfer fällt. Aufgrund der kulturellen und sprachlichen Prägungen der (vor allem älterer) Muslim_innen kommt der Aufgabe der muslimischen Krankenhausseelsorge eine entscheidende Vermittlungs- und Brückenbauerfunktion zu.
5. Der säkulare Raum der modernen Klinik erfordert von muslimischen Seelsorger_innen eine überreligiöse Kompetenz, die über den eigenen religiös-kulturellen Horizont sicht- und spürbar hinausweist. Wie können muslimische Krankenhausseelsorger_innen auch Nichtmuslimen (säkular oder christlicher Prägung) unterstützend begegnen?

Literatur

Islamische Seelsorge zwischen Herkunft und Zukunft, Von der theologischen Grundlegung zur Praxis in Deutschland, Bülent Ucar u. a. (Hrsg), Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt/m 2013
Seelsorge und Islam in Deutschland, Herausforderungen, Entwicklungen und Chancen, Hrsg. Georg Wenz / Talat Kamran, Verlagshaus Speyer 2012

Erdem Gülbahar (Uni Erlangen)

Die strukturelle Ambivalenz von Ehrenamt und Profession in der muslimischen Seelsorge